

Pfarrer Dirk O. Schulz

Predigt zum Fest Epiphania über Matthäus 4, 12-17.

Sonntag, 12.01.2025, Reformierte Kirche Valzeina

Liebe Schwestern und Brüder!

I

Epiphania – das Fest von der Erscheinung Christi vor aller Welt. Der Heiland, der Retter, zeigt sich allen. Darum die biblische Erzählung von den so genannten Heiligen drei Königen, also von den Weisen, den Sternkundigen aus dem Morgenland, die da aus der Fremde anreisen, um das Kind in der Krippe zu bestaunen. Um sich anstecken zu lassen von der Freude und dem Licht, das da leuchtet für alle Welt.

„Du Morgenstern, du Licht vom Licht“ (RG 406) haben wir gesungen eben. – ihn, den Heiland und Retter der Welt haben wir eben besungen mit diesem wunderbaren Lied:

„Du Morgenstern, du Licht vom Licht, das durch die Finsternisse bricht; du gingst vor aller Zeiten Lauf in unerschaffner Klarheit auf.“ – Freude und Heil, Klarheit, Glück und Segen für alle Menschen – das sind die großen Wünsche, die dieses Lied weiterträgt. Jetzt, in diesen Wochen der großen Wünsche, die da vor Weihnachten, und um die Wende zum Neuen Jahr ja auch wir im Alltag uns zusprechen: „Frohe Weihnachten! Gutes Neues Jahr!“... Ja, die guten Wünsche, die aussprechen unsere tiefe Sehnsucht nach Glück und Frieden – „Klarheit“ im heillosen Durcheinander des Weltgeschehens...

Oder auch die Erzählung von Jesu Geburt im Stall von Bethlehem zeigt mir: Gott ist nicht wunschlos glücklich! Im Gegenteil: Gott ist groß im Wünschen! „Fürchtet Euch nicht! Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!“ – So lautet doch die Botschaft des Engels an die Hirten da bei ihren Schafen. Gott wünscht sich, dass wir Menschen kommen

und sehen und hören die wundervolle Geschichte, die da geschehen ist im Stall zu Bethlehem. Er wünscht sich, dass wir Menschen staunen und glücklich sind über das Glück, das da geboren wird. Und er wünscht sich, dass wir Menschen frei von Furcht und Resignation Wege des Friedens gehen – zu Hause, in unserem Land, in der Welt. Ja, Gott ist groß im Wünschen – auch das ist der Zauber der Heiligen Nacht und des Festes Epiphania.

II

Ihr werdet es sicher auch kennen: Da fragst Du einen lieben Menschen in der Adventszeit: Was wünschst Du Dir zu Weihnachten? Und er oder sie wird stumm: „Ich weiß nicht. Ich habe alles!“ Schade, denke ich dann, sei doch ruhig unverschämt! Sei ruhig groß im Wünschen! Ich will Dir gerne eine Freude machen! So gut ich kann. Und außerdem: Es gibt doch Wünsche, die in kein Kaufhaus hinein passen und die nicht für Geld zu haben sind – auch nicht online im Shop: Lebensglück, Lebensfreude, Mitgefühl... Kann ich Dir davon etwas schenken?

Ich gebe zu: Ich bin nicht wunschlos glücklich! Wünschen ist die Form der Sehnsucht nach einem Glück, das noch vor mir liegt. Wünschen ist die Unverschämtheit der Hoffnung, dass da noch etwas Gutes kommen wird – für mich, für die Menschen, mit denen ich zusammen lebe, für die ganze Welt! Denn Wünschen bezieht sich ja nicht allein auf mich: Ich wünsche mir, dass es auf der Welt gerechter und friedlicher zugeht; dass Terror und Töten ein Ende haben. Ich wünsche mir, dass die, die Verantwortung tragen, die Sehnsucht der Menschen sehen und ihr folgen – und nicht dem eigenen Wunsch nur nachgeben, groß und mächtig zu sein. Also eben nicht: „Make America great again!“ Das ist doch persönlicher Egoismus der Trump-Familie oder eben nationalistischer Egoismus! –

Stattdessen ist dringend notwendig für uns alle: „Make peace great again!“
Göttlichen Frieden und göttliche Gerechtigkeit, das ist es, was die Menschen brauchen – und dahin geht unser großer Wunsch auch in diesen Tagen.

III

In jedem kleinen Wunsch, der an Weihnachten erfüllt wird, finden wir ein Hoffnungszeichen genau dieser großen Wünsche. Denn an Weihnachten wird die Sehnsucht erfüllt, dass einer kommt, Not zu wenden, Wege aus der Angst zu zeigen. Licht in das Dunkel zu bringen – das ist Epiphania!

Die Hirten auf dem Felde und auch die drei Sterndeuter aus der Fremde, wurden glücklich – nicht, weil sie wunschlos waren, sondern weil sie sich sehnten nach einem Licht in der Finsternis, nach Gerechtigkeit für alle. Sie blieben eben nicht hocken bei den Schafen, sondern sie haben auf die Botschaft des Engels gehört: Sie sind aus ihren Finken in die Wanderschuhe gekommen und losgezogen zum Jesuskind in der Krippe!

Und auch der Bibeltext, den ich eben gelesen habe, aus dem Evangelium nach Matthäus (Matthäus 4, 12 bis 17) zeigt es an: Da beginnt Jesus nach seiner Taufe als Lehrer, als Missionar, als Gottes-Erzähler zu wirken: In Jesu Worten und in seinen Taten wird wahr und erfahrbar für die Menschen, da sind Licht und neues Leben: denn: „Das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und denen, die saßen am Ort und in Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen.“ (Vers 16)

Damals und heute, dort und hier ist es wahr und wirklich, das Licht der Welt ist gekommen und es leuchtet. Christus – der Retter ist darum besingen wir ihn und bleiben auch selbst voller großer Wünsche: „Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht, führ uns durch Finsternis zum Licht, bleib auch am Abend dieser Welt als Hilf und Hort uns zugesellt.“ (RG 406, Strophe 4)

Amen.